

Sozial ist was anderes: Im Behindertenheim sind die Betrüger am Werk

GOMADINGEN / HOHENSTEIN - Mit „Die Heiligenscheinhändler“ hat Schriftstellerin Ursa Koch, die in Hohenstein auf der Alb lebt, ihren ersten Sozial-Kriminalroman veröffentlicht. Es geht um kriminelle Machenschaften und um die Verschwendung von öffentlichen Zuschüssen in einer sozialen Einrichtung, einem Behindertenheim.

Von unserer Redakteurin
Helen Walter

Franka Maas, die Protagonistin des Buches, ist Journalistin. Gerade hat sie sich mit Mann und Kindern auf das beschauliche Leben auf dem Land eingelassen, hat die Entscheidung für mehr Familie und weniger Arbeit getroffen, da wird sie auf die krummen Geschäfte in einer sozialen Einrichtung in Süddeutschland, den „Magdalenenwalder Heimen“, aufmerksam gemacht. Richard Johannsen, ein Mitarbeiter des Behindertenheims, kontaktiert die Journalistin und bittet Franka Maas um Hilfe bei der Aufklärung von Korruption, sexueller Nötigung, Vetternwirtschaft und Verschwendung von Zuschüssen und Spendengeldern in der Einrichtung. Ehe sie sich versieht, steckt Franka Maas schon bis

zum Hals in der kriminellen Geschichte. Nach einem mysteriösen Todesfall recherchiert Franka Maas auf eigene Faust, lässt sich als PR-Frau bei den



Autorin Ursa Koch.

Foto: pr

Magdalenenwalder-Heimen einstellen, und kommt nach und nach den Machenschaften der Vorstände, die unter dem Deckmantel des Sozialen agieren, auf die Schliche.

Knietief im Sumpf

In „Die Heiligenscheinhändler“ fasst Ursa Koch ein heißes Eisen an. In einem Heim, das unter der Organisation des Landeswohlfahrtsverbandes steht, stehen alle sprichwörtlich knietief im Sumpf, und das ist noch milde ausgedrückt. Die Verstrickungen werden immer dichter, die Erkenntnisse, dass der Vorstand des sozialen Heims auch bereit ist, über Leichen zu ge-

hen, werden im Laufe der 245 Seiten schockierender. Auch Ärzte, die auf Gehaltslisten von Pharmakonzernen stehen, kommen zum Vorschein, eine Sache, die wirklich existiert, worüber sich aber nur die Wenigsten Gedanken machen.

„Spielen könnte diese Sache überall“, sagt Ursa Koch selbst. Dass eine solche soziale Einrichtung mit korrupten Vorstandsvorsitzenden wirklich existieren könnte, schließt sie nicht aus. Aber das zu diskutieren, darum geht es ihr nicht, sondern darum, unbequeme Themen anzupacken und Tabus zu brechen.

„Die Heiligenscheinhändler“ ist spannend, ohne Frage. Vor allem im

► Auf einen Blick

Der Natur verbunden

Im wahren Leben wohnt Schriftstellerin Ursa Koch, ähnlich wie ihre Hauptperson des Buches Franka Maas, auf dem Land. Nämlich in Hohenstein auf der Alb, genauer gesagt in Gomadingen. Auch sie hat das Landleben mit Familie und vielen Tieren gegen den hektischen Job bei der Tageszeitung eingetauscht. Zuvor war sie lange Jahre als Redakteurin für Presse, Funk und Fernsehen im In-

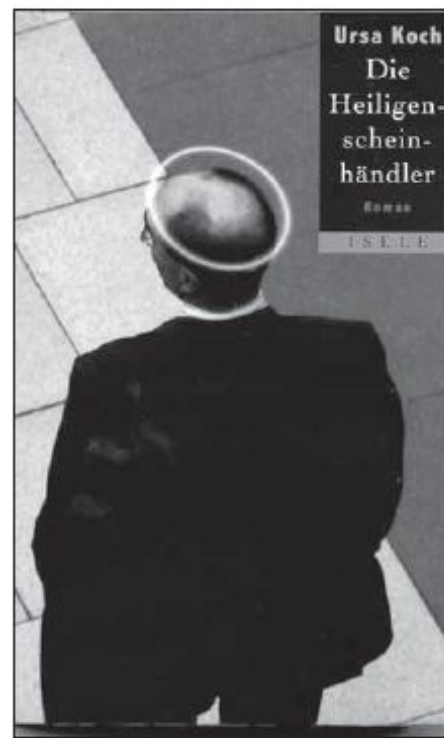
und Ausland tätig. Vor Kurzem hat sie das Schafbuch „Kleine weiße Wolke“ für Kinder herausgebracht, in ihrem eigenen Verlag, „Albas Literatur“ (die SZ berichtete). Ihr Sozial-Kriminalroman „Die Heiligenscheinhändler“ ist als Taschenbuch im Isele-Verlag erschienen, ISBN-Nummer 978-3-86142-393-5. Es kostet 14,80 Euro. www.kochs-gomadingen.de (hel)

letzten Viertel lösen sich Ungereimtheiten auf, die Abgründe in Magdalenenwald werden deutlich. Als Leser legt man dann sicher den Roman nicht mehr aus der Hand. Davor besteht diese Gefahr zwischenzeitlich aber, denn das Geschehen in den zwei Jahren im Buch, in denen Franka Maas in Magdalenenwald angestellt ist, zieht sich manchmal. Einerseits ist das verständlich. Journalistin Maas, die ein Leisetreter ist, muss erst den Dingen auf den Grund kommen. Nach und nach setzt sich das Puzzle für sie zusammen, deckt sie die Vetternwirtschaft in der Einrichtung auf.

Mobbing von allen Seiten

Zwischendrin möchte man die Protagonistin aber packen, schütteln und sie anschreien: „Wehr dich“. Vor allem, wenn sie von der solariumgebräunten Vorstandsvorsitzenden Sabine Schwalbach-Saletzki gemobbt wird, und wenn alle anderen, die wie Franka auf einer leitenden Stelle sitzen, wegen eben jener Vetternwirtschaft vor ihr die Karriereleiter hochklettern, und alles schreiend ungerrecht ist, grollt man fast ein wenig der PR-Spezialistin, die ihren Ärger ein ums andere Mal hinunterschluckt, um ihre heimliche Recherche nicht zu gefährden und einen Rausschmiss nicht

zu riskieren. Ob sie es schafft und etwas gegen die hochdotierten Mächtigen, die zwischenzeitlich auch mit Bankenmanagern verglichen werden, auszurichten, kann man auf 245 Seiten an langen Winterabenden herausfinden.



Das Buchcover von „Die Heiligenscheinhändler“. Foto: pr